© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at


# Flora
oder
# Botanische Zeitung.

Nro. 12. Regensburg, am 28. März 1821.


## I. Aufsätze.

### 1. Ueber einige Pflanzen des Theophrast. Von Hrn. I. H. Dierbach, Prof. der Medicin in Heidelberg.

Seit Jahrhunderten schon bemüht man sich, die Pflanzen, welche in den Schriften der alten Griechen und Römer vorkommen, zu erläutern und zu bestimmen. Man weiſs, welch ein Aufwand von Mühe und Scharfsinn an diese Erklärungen verwendet worden ist, und daſs dennoch gar Vieles zu berichtigen bleibt, manche Stelle aber wohl niemals gehörig erörtet werden kann. Bei einer so schwierigen Sache dürfte jeder Beitrag, jede nicht von allen Gründen entblöste Muthmaſsung berücksichtigt werden, oder wenigstens doch auf eine billige Beurtheilung Ansprüche machen können. —

Indem ich hier meine Meinung über einige Pflanzen des Theophrast sage, bemerke ich



Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0181-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



vordersamst, dafs mir keine andere Ausgabe, als die von Heinsius besorgte, zu Gebot steht, dafs ich jene des Bodäus a Stapel nie sah, und dafs mir die neueste von Schneider herausgegebene nur aus Sprengel's Recension (Neue Entdeckungen im ganzen Umfange der Botanik 1. Band) bekannt ist, ferner dafs Sibthorp's Flora graeca hier in Heidelberg sich nicht befindet. — —

Eine sehr oft besprochene Pflanze ist das Sesamoides der hippokratischen Schriften, das wie bekannt als Purgirmittel diente; die Meisten, die von den hippokratischen Arzneimitteln sprechen, übergehen es mit Stillschweigen. — Sprengel hat in seiner Historia rei herbariae eine Flora hippocratica, in welcher das Sesamoides nicht vorkommt; die beiden Pflanzen dieses Namens (Reseda alba und Astragalus sesamoides) die in der Liste der Gewächse des Dioscorides genannt werden, können das hippokratische Mittel nicht seyn. — Schneider giebt, wie in gedachter Recension bemerkt ist, keinen Aufschlufs über das Sesamoides. — In der deutschen Bearbeitung der Geschichte der Botanik (Altenburg und Leipzig 1817.) werden die hippokratischen Pflanzen mit denen des Theophrast zusammengebracht und (pag. 77.) Helleborus foetidus für das Sesamoides gehalten, auch Elleborina histor. 9. 11. könne die

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0182-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Pflanze seyn; die Einwohner des Delphinats gebrauchten noch jetzt die Pflanze als Gegengift gegen Veratrum album bei ihren Schaafen. — Demnach muſs man schlieſsen, daſs das Sesamoides nicht nur gelinder, als Veratrum, wirke, sondern auch dessen heftige Eigenschaften mässige; mir scheint aber gerade das Gegentheil in den hippokratischen Schriften gesagt zu seyn: es heiſst nämlich (de victus ratione in acutis pag. 406. editionis Foesii), „Sesamoides sursum purgat sesquidrachmae pondere ex aceto mulso tritum potu exhibitum. Admiscetur etiam veratris tertia potionis parte, et ita minus suffocat.“ Hier scheint es, als ob das Sesamoides das stärker wirkende sey, dessen Effekt dadurch gemässigt wird, wenn man es dem Veratrum zumischt. Auch Schulze muſs wohl die Sache so verstanden haben, indem er darüber (Historia Medicinae pag. 263) sich folgendermassen ausdrückt,“ Albo elleboro Hippocrates plerumque addere solebat Sesamoides, quod ipsius (ellebori) vis sursum purgandi hoc (sesamoide) adjecto valde accelerari credebatur.“ Uebrigens setzt er hinzu: „Sed obscurissimum est, quid illud sesamoides fuerit.“ —

Gehen wir jetzt zu Theophrast über, da heiſst es (Histor. plantar. Lib. IX. Cap. X. pag. 180. editionis Heinsii). „Elleborum ad haec eadem (medicamina) non solum radice, sed etiam



Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0183-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



fructu utile est. Siquidem in Anticyra (ut fertur) fructu ejus purgantur, quem sesamaceum fert." Aus dieser Stelle geht, dünkt mich, hervor, dafs man nicht nur allein die Wurzel von Veratrum album, sondern auch die Frucht desselben als Purgirmittel brauchte, und dafs diese Frucht mit dem Sesam verglichen wird, welche Pflanze häufig im Oriente gebaut wurde. Diese Meinung wird noch durch eine andere Stelle bestätigt, wo es heifst, (Lib. IX. Cap. XIV. pag. 186.) „Anticyrenses enim fructum sesamacei ellebori dare solent, qui Sesamae similis est." — Auch ist dieser Vergleich so ungeschickt nicht, indem Veratrum und Sesamum eckige Kapseln haben Nimmt man nun diefs alles zusammen, so liefse sich vielleicht annehmen, dafs das Sesamoides der Alten nichts mehr und nichts weniger, als die Frucht von Veratrum album gewesen seyn möchte. —

Endlich findet sich noch eine Stelle im Theophrast (Lib IX. Cap. XI. p. 181.) die hier nicht übergangen werden darf. „Miscetur in potione (veratri) ut vomitio bene succedat elleborinae semen, haec herbula quaedam est." Was diese Elleborina ist, dürfte nur schwer bestimmt werden, doch möchte sie nicht mit dem Sesamoides einerlei seyn. —

Die zweite Pflanze, über die ich einige Worte zu sagen wage, ist der Elaeagnus des Theo-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0184-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



phrast. Derselbe sagt davon hauptsächlich folgendes: (Histor. plantar. Lib. IV. Cap. XI. pag. 89) „Est oleagnus natura fruticosa, nec caeteris amerinis (Vitex?) absimilis folio, figura quidem proxima caeteris, sed molli, ut malus, lanuginosoque; flore populi albae, verum minori, fructu nullo. Nascitur plurima super insulas fluitantes. Sunt enim et in eo quaedam fluitantes, ut in Aegypto circa paludes, et in Thesprotide, aliisque stagnis. Sed illae minus aqua implentur. Talis est oleagnus."

Ueber diese Stelle kenne ich keine andere neuere Erklärungen, als die des berühmten Kurt Sprengel. In der Historia rei herbariae pag. 105. erklärt er die Pflanze für Salix babylonica; in der deutschen Bearbeitung der Geschichte der Botanik Seite 63. steht dagegen Elaeagnus angustifolius dafür, und nun, was mir auffiel, tadelt Sprengel den I. G. Schneider, welcher denselben Elaeagnus in der angezeigten Stelle des Theophrast beschrieben glaubt. Spr. äussert sich darüber (Neue Entdeckungen im ganzen Umfange der Pflanzenkunde. Erster Band Seite 13.) folgendermassen: „Indessen wäre noch die Frage, ob Theophrasts ἐλαίαγνος wirklich Elaegnus angustifolia sey. Er wird unter den Wassergesträuchen angeführt: Sibthorp fand ihn blos auf Samos und in Klein-Asien. Wiewohl unser falscher Oelbaum feuchten Boden

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0185-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



liebt, so zweifeln wir doch, dafs er im Wasser wild wachse. Lesen wir die Beschreibung aufmerksam, so können wir nicht umhin, an eine Sumpfweide zu denken, (besonders wegen des ἀνθους χνοωδους, ὁμοιου τῶ τηςλευκες.) Da das Blatt weich wie ein Apfelblatt beschrieben wird, so möchte es wohl S. uliginosa, oder gar S. viminalis seyn, wiewohl das Blatt der letztern zu lang ist." — — Hier hätten wir also vier Pflanzen zur Auswahl, drei Weiden und den Elaeagnus angustifol.; noch eine fünfte hinzu zu thun, könnte gemifsbilligt werden, aber ich gebe meine Meinung für nichts weiter aus, als eine Muthmassung, und zeigt sie sich als irrig, so lasse ich sie gerne fahren. —

Vor drittehalbhundert Jahren reiste Leonhard Rauwolf von Augsburg in das Morgenland, um Pflanzen zu suchen; er fand um Aleppo an Bächen ein Gewächs, das er für den Elaeagnus des Theophrast hält; nach Beschreibung anderer Pflanzen, die an den Bächen um Aleppo stehen, fährt er in seinem naiven Style folgendermafsen fort. (Siehe L. Rauwolfs Aigentliche Beschreib der Raifs, so er vor dieser Zeit gegen Auffgang in die Morgenländer vollbracht. Laugingen 1582 Seite 111.),, Mehr wirt da auch gefunden ein sonders geschlecht der Weyden Sassaf genennet. Diese Weydenbäume sind in irer grösse einander ungleich, und den Bircken inn

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0186-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



stammen, ästen, wisen, (welche lang, dünn, waich und blaichgelb) sehr ehnlich, haben linde äschenfarbe weyden, oder mehr Schaffmüler bletter (Vitex.), und an den ästen hin unnd wider pröfslein, einer spannen lang, gar nahe wie die im Cypriotischen wilden Feigenbaum zu sehen, daran im früling herfür kommen zarte wollichte blü, den blüen der Papelbäumen zimlich gleichend, die mehr truckner qualitet seind, blaichfarb, und eines lieblichen geruchs. Dise brechen die innwohner, sonderlich weil sie keine frucht bringen, sehr ab, und brennen ein kostlich wafser daraufs, zur sterckung des hertzens ganz dienstlich. Dise Bäum nennent die Araber Jarneb und Zarnabum, alfs Rhases im 353. und Avic. im 749. Cap. auff welche weifs auch deren gedenket Serapio in seinem 261 Cap. under dem gemainen namen Zurumbeth, und Theophrastus im 4 Buch am 11 Cap. da er redt von Elaeagno, welchem dann dise gantz ehnlich, und deshalben wol dafür zu halten seind, ob sie schon in der grösse einander ungleich, das dann bald geschieht, nach den enden und orten, wo sie erwachsen." — — Diese Sassaf-Weide ist offenbar keine andere, als Salix aegyptiaca, aus deren männlichen Blumenkätzchen noch jetzt in Arabien und Aegypten ein wohlriechendes Wasser, das Kalafwasser heifst, destillirt und nach Hasselquist in vielen Krankheiten ge-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0187-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



braucht wird. In Cairo giebt es Apotheker, deren hauptsächlichstes, und fast einziges Geschäft ist, solches Kalafwasser zu verfertigen und zu verkaufen. (Man vergleiche Linne's Pflanzensystem von Houttuyn, 2ten Band Seite 408.) Hat sich also der ehrliche Rauwolf nicht geirrt, so ist der Elaeagnus des Theophrast nichts anderes, als Salix aegyptiaca. —

Ueber eine dritte Pflanze bei Theophrast ist mir noch gar keine genügende Erklärung bekannt. Das Histor. 7. 9 unter dem Namen ἐρυθρόδανος beschriebene Gewächs hält Sprengel in seiner Geschichte der Botanik I. 63. für Rubia lucida und setzt hinzu: wenigstens nach der Beschreibung, Histor 9 16. (leztere Zahl ist wahrscheinlich verdruckt) doch, sagt er ferner, könne hier ein Irrthum obwalten. In der Historia rei herbariae I. 81. dagegen wird jene Pflanze im Theophrast Histor. 7. 9. auf Rubia tinctorum gehend, erklärt, und dabei erinnert, von der andern Pflanze dieses Namens könne nichts Gewisses beigebracht werden. Das kann ich nun ebenfalls nicht, und ohne mir anzumafsen, jene Angabe der Rubia lucida für irrig erklären zu wollen, bemerke ich blos Nachstehendes. Die fragliche Stelle im Theophrast Hist. Plant. Lib IX. Cap. XIV. pag. 186. lautet wörtlich folgendermassen: „Rubia folio ederae, rotundiori tamen consistit: nascitur humi: caulis modo gra-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0188-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



minis. Loca amat umbrosa; ciet urinam." Wenn Jemand diese Worte auf Glechoma hederacea deuten wollte, so würde ich vorerst nicht widersprechen. —

(Mehrere Fortsetzungen künftig.)

2. Ueber Pflanzengeschlecht.

Seit ungefähr einem Jahrhunderte ist der Glaube allgemein geworden, dafs den Pflanzen geschlechtliche Verhältnisse zugeschrieben werden müfsten, und dafs ohne Zuthun des Pollens kein Saame erzeugt werden könne. Ganz neuerdings wurde dieser Glaube wankend gemacht, und die entgegengesetzte Meinung fand berühmte und schätzbare Anhänger. Ja die Sache wird als so ausgemacht gewifs angesehen, dafs eine bekannte encyclopädische Zeitung weissagt, es werde kein deutscher Botaniker wagen, den Handschuh dagegen aufzuheben, und sich über den Sieg freut, den der Hauptgegner des Pflanzengeschlechts davon getragen habe. Nicht minder sagt einer unserer gewandtesten Literatoren, man müsse die Fesseln der Gewohnheit der Schule und des Herkommens tragen, oder von Vorurtheilen geblendet seyn, wenn man nunmehr sich nicht überzeuge, dafs das Geschlechtsverhältnifs der Pflanzen weit entfernt überall erwiesen zu seyn, als höchst zweifelhaft betrachtet werden müsse. Linne's zahlreiche Anhänger schweigen, und kaum läfst sich etwas mehr hören, als ein anonymes

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0189-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Murren, während dem die Gegner laut frohlocken. —

Mit besonderer Vorliebe habe ich bisher diesem Zweige der Botanik einen Theil meiner Zeit gewidmet, ohne voraus zu sehen, dafs diese Sache wieder zur allgemeinen Sprache kommen werde. Manches las ich darüber und widmete viele Stunden der Beobachtung und dem Nachdenken über diesen Gegenstand; wenn ich auch gleich nach allem diesem für keine Partei die Sache als beendet ansehe, so bekenne ich doch frei und offen, dafs mir die Wahrheit unendlich näher an der Meinung für als gegen das Pflanzengeschlecht zu liegen scheint. —

Hrn. Dr. Henschels Buch habe ich gelesen und wieder gelesen: einen kräftigeren Beweis von Vorliebe zu dieser Sache glaube ich nicht geben zu können, denn Thomas von Aquino und Peter von Abano sind an manchen Stellen ihrer Werke lesbarer als die Henschelsche Schreibart; ich habe Hrn. Henschels Buch nicht nur mit der hier nöthigen Aufmerksamkeit eines Scholastikers gelesen, sondern auch die angeführten Beobachtungen, so weit ich dazu Gelegenheit hatte, geprüft und selbst Versuche angestellt, zu deren Beendigung indessen noch mehrere Zeit erfordert wird. — Wenn ich nun gleich dessen System in allen seinen Theilen unhaltbar glaube und diefs nöthigenfalls näher erörtern

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0190-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



könnte, so bin ich doch weit entfernt, mich um jene ritterliche Ehre bemühen zu wollen, von der die Isis spricht, und wünsche die Polemik aus der amabilis scientia verbannt. —

Des wahren Naturforschers Zweck kann kein anderer seyn, als die Wahrheit zu ergründen, ihm ziemt es, was er als solche erkannt, unumwunden darzulegen, unbekümmert um das Urtheil das nach prätendirten höheren Ansichten darüber gefällt werden könnte, und nur in diesem Sinne werde ich, sobald meine Versuche beendet und keine anderweitigen Hindernisse eintreten, in einem kleinen Büchlein die Gründe auseinandersetzen, die mir für Linne's Lehre zu sprechen scheinen; meine Beweise werden in gar manchen Stücken von denen abweichen, die man bisher dafür anführte, aber die Sache selbst ist und bleibt doch immer dieselbe.

Mögen dann Andere entscheiden, ob Carl Linne oder August Henschel mit tieferem Blicke in die Natur der Gewächse drang. —

## 3. Aufzählung der Varietäten von Tofieldia palustris Huds.

(Mit einer Kupfertafel.)

Die Gattung Tofieldia, nebst den beiden Arten palustris, und alpina, sind von dem Herrn Gr. v. Sternberg in den Denkschriften der k. b. botan. Gesellschaft, 1. B. S. 148. so genau und vollständig abgehandelt worden, dafs nun

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0191-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



bei diesen so viel besprochenen Pflanzen in ihren Bestimmungen wohl nichts mehr zu wünschen übrig bleiben möchte. Nur die Varietäten der erstern Art (denn die letztere ist eine sehr beständige Pflanze), welche in neueren Zeiten einen Zuwachs erhalten haben, und in Hoppe und Hornsch. plantis select. so wie in Hoppes Gräserdecaden vorkommen, erlauben in dieser Hinsicht nachstehende Aufzählung.

Tofieldia palustris Huds.

T. floribus bracteatis racemosis, involucro pedicello adhaerente, Sternb. l. c. p. 153.

α vulgaris; racemis semiuncialibus ovato-oblongis, capsulis virescentibus. Tofieldia palustris Schultes Oestr. Fl. p. 582. Hopp. Gräser Dec. 8. Nro. 4. Hebelia allemannia Gmel. Fl. bad. 1. p. 118. T. 1. Tab. nostr. Fig. 1.

Hab. in Europae pratis humidis montosis.

β rubescens; racemis semiuncialibus ovato-oblongis, capsulis rubescentibus. Hopp. l. c. Dec. 8. Nro. 5. Tofieldia rubra Braun in Fl. oder bot. Z. 1820. p. 496. Tab. nostr. Fig. 2.

Obs. Specimina in nostro Herbario extant pedunculis inferioribus inaequaliter elongatis, bracteis longis. Tab. nostr. Fig. 3.

Hab. in summis alpibus, e. g. in monte Untersberg Salisb., in alpe Pasterze vicinia glaciei Carinthiae.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0192-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



γ capitata; gracilis, racemis brevissimis globosis. Hopp. l. c. Nro. 6. Tab. nostr. Fig. 4.

Hab. in paludibus prope Elixhausen vicinia Salisburgi, cum Scheuchzeria palustri, Carice leucoglochini, Eriophoro alpino aliisque plantis mere paludosis.

δ collina; racemis bi - triuncialibus cylindricis. Tofieldia racemosa Hopp. et Hornsch. pl. select. Cent. sec. exs. Tofieldia collina Schult. Oestr. Flor. l. c. p. 581. Hebelia collina Gmel. l. c. p. 117. Tab. 1. Tab. nostr. F. 5.

Habitat in collibus margaceis calcareisque praesertim Salisburgi in monte Capucinorum copiose.

Obs. Adsunt specimina in Herb. Sternbergiano racemis ramosis. Confer. Bot. Zeit. 1802. p. 81. cum icone. Tab. nostra Fig. 6.

Diese Varietäten scheinen ihre Entstehung blos den verschiedenen Standörtern zu verdanken, und man könnte vielleicht dabei die Fruchtbarkeit der verschiedenen Bodenarten ausmitteln, wenn diese nicht schon aus anderweitiger Erfahrung bekannt wäre. Die var. γ kommt auf wahren Sümpfen vor, deren Unfruchtbarkeit erwiesen ist, daher ist die ganze Pflanze zwar nicht eben kümmerlich, doch sehr schmalblättrig, dünnstengelig, mit sehr kurzer Traube. Das völlige Gegentheil springt bei δ in die Augen; dicke breitblättrige Rasenstöcke, zwei- und drei- Zoll lange Trauben, und weit über Schuh lange Blü-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0193-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



thenschäfte zeichnen sie aus, und bestättigen die Fruchtbarkeit des Mergel- und Kalkbodens. α ist eine planta intermedia, in allem Betracht, so wie ihr Standort, feuchte Wiesen, nichts andres, als verbesserte Sümpfe sind. β endlich zeigt die Einwirkung des Lichts und der verdünnten Luft in höhern Regionen auf die Färbung ihrer Blüthen und Fruchttheile, was durch die Luzula albida, die auf Alpen blutroth vorkommt, (vergl. Hoppens Gräser dec. 7. Nro. 7. Luzula albida β rubella) und andere bestättigt wird.

Es scheint daher, als wenn Berücksichtigung der Entstehungsarten der wahren Varietäten, auch in anderweitiger Hinsicht für die physiologische und ökonomische Botanik interessante Resultate liefere, wenn man sie mehr, als bisher geschehen, in Anwendung bringen würde.

Dr. Hoppe.

## II. Botanische Notizen.

(Porträte und Biographieen betreffend.)

1. Es ist einige Male bei der Redaction der bot. Zeitung Nachfrage geschehen, ob und in wiefern die von Philanthropos in Nro. 21. 1819. eingerückten Vorschläge berücksichtigt worden, was sehr zu wünschen sey. Wir können darauf antworten, dafs ein berühmter Botaniker sich entschlossen hat, Biographien von Botanikern mit Bildnifsen, jenem Wunsche gemäfs, heraus zu geben. Clusius, Linné, Wulfen, Buffon,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0194-0

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



Trattinnick und Dietrich sind bereits in Kupfer gestochen. In Porträts sind bereits vorhanden: Banks, Curtis, Dillen, Jacquin, Wray, Necker, Baumgarten, Vahl, Vest, Rumph, Burmann, Haller, Van der Lühe, Römer, Göthe, Sprengel. Der Unternehmer wünscht nun herzlich, zu diesem Zweck, auch die Bildnisse der übrigen Botaniker zu besitzen. Indem wir daher an Jedermann die Bitte ergehen lassen, gegenwärtiges zu beherzigen, ehe Freund Hein mit der Hippe kommt, ersuchen wir vor Allem den Hrn. Unternehmer, jene 6 genannten in einem Hefte baldigst herauszugeben, damit ein Muster vorliege. Mit Vergnügen wollen wir in unserm Bezirke nach Möglichkeit, und hoffentlich nicht ohne Erfolg, mitwirken.

2. Hr. Märklin hatte schon vor mehrern Jahren eine merkwürdige Rose bei Wisloch entdeckt, die mir nun auch an einem andern Standorte vorgekommen ist, und ich glaube dessen Meinung darüber vollkommen beitreten zu können. Er nennt sie nämlich Rosa germanica und glaubt, dafs sie die Mutterpflanze der bekannten Gartenrose (Rosa centifolia) sey, über deren Herkommen man bis jetzt in Ungewifsheit war, da sie Niemand wildwachsend und einfach beobachtet hatte, denn die Angabe, sie wachse in Persien, beruht auf keinem glaubwürdigen Zeug-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0195-6

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



nisse. Die fragliche Rose hat alle botan. Kennzeichen der Rosa centifolia und dabei einen herrlichen fragranten Geruch, der den der Gartenrosen weit übertrifft. Hr. M. hat sie in seinen Garten verpflanzt, was, wie man zufällig entdeckte, schon früher mehrere Landleute, durch den vortrefflichen Geruch veranlaſst, gethan hatten, und siehe da, sie füllten sich sehr bald. —

Heidelberg. Prof. Dierbach.

3. Die letzten Nachrichten von Hrn. Siebers Gärtner, Franz Kohaut, sind von Porte S. Pierre auf Martinique d. d 18. Jan. 1820 und befinden sich im Conversationsblatte Nro. 131 u. 132 vom 2 — 4 Nov. Zu Folge derselben ist dieser junge thätige Mann bei voller Gesundheit, und wegen der dortigen prachtvollen Vegetation im höchsten Enthusiasmus. Martinique soll von Botanikern noch wenig, die dortigen blauen Berge noch gar nicht besucht worden seyn; es lassen sich also, auch in Folge aller Aeuſserungen des Hrn. Kohaut's, eine Menge neue und seltene Gewächse von dorther erwarten, und die bereits abgeschickten 4 Kisten voll derselben werden als die sichersten Belege davon angesehen werden können.

## III. Anfrage.

Entwickeln sich die Wedel von Botrychium schneckenförmig oder nicht? Das Letztere behauptet Sprengel (Anleitung ed. I. p. 171.) das erstere Lamark und Decandolle (Pl. Fr. ed. III. vol. II. p. 569.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03329-0196-2

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1821

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Dierbach Johann Heinrich

Artikel/Article: Aufsätze 177-192